

Puzzlespiele an der „Alten Burg“

Stadt lässt das Bodendenkmal restaurieren – Wanderweg, Infotafeln und Bänke sind geplant

Von Patrick Bockwinkel

Einst war die „Alte Burg“ das älteste Haus in Lage. Doch 2004 wurde das verfallene Gebäude in der Nähe des Westtors abgerissen. In Zukunft soll das Bodendenkmal ein Ort der Naherholung sein.

Lage. Zehn Jahrelang war das Gelände rund um die zwischen Westtor-Kreuzung und Post, direkt an der Werre gelegenen „Alten Burg“ vollkommen zugewuchert. „Die Natur hatte sich das Areal nach dem Abriss 2004 schnell zurückgeholt“, sagt Lages Technischer Beigeordneter Thorsten Paulussen. Doch nach Initiativen aus der Politik und von Vereinen ist die Stadt nun dabei, das Bodendenkmal wieder freizulegen und als Naherholungsort zu gestalten.

Kooperationspartner ist dabei die „Euwatec“ – ein gemeinnütziger Träger, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für arbeitslose Jugendliche

und langzeitarbeitslose Erwachsene anbietet. „Am Anfang haben ich und meine Mitarbeiter die Ruine der alten Burg

von den ganzen Büschen erst einmal befreien müssen“, berichtet Euwatec-Anlerner Klaus Passfall. Zwei Wochen habe das gedauert, bis die Überreste des alten Bruchsteinhauses und Bodenfliesen des Fachwerk-Anbaus wieder zu sehen waren. „Danach begann für uns ein richtiges Puzzlespiel“, erklärt Passfall.

Mit seinen Mitarbeitern wird er in den kommenden Monaten die „Alte Burg“ soweit wieder instand setzen, wie ihm Steine zur Verfügung stehen. „Die sind alle noch von dem Abbruch des Gebäudes übriggeblieben und waren einfach auf die Bodenplatte des Hauses geschüttet worden“, sagt Passfall. Aus der mussten die schweren Brocken zunächst herausgeholt und anschließend sortiert werden, ehe sie an passenden Stellen wieder verarbeitet werden können. Alles geschehe in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden. Eventuell werde die



Stein auf Stein: „Leonid Schinow (vorne) bearbeitet einen Stein an der „Alten Burg“. Seine Kollegen (von rechts) Jörg Flügge, Andreas Kropf, Klaus Wiesner und Benjamin Althoff sind an anderen Stellen des Bodendenkmals beschäftigt. Anlerner Klaus Passfall und Lages Beigeordneter Thorsten Paulussen (links) schauen ihn an zu. FOTO: Bockwinkel

INFO

Ein Stück Kulturgeschichte

Die im Volksmund „Alte Burg“ genannte ehemalige Vogtei ist ein sogenanntes Bodendenkmal. Ein Bodendenkmal kann wegen seines Werts eingeschätzt und anschließend unter Denkmalschutz gestellt werden. Deshalb müssen Ausgrabungen oder Restaurierungen wie jetzt in Lage zuvor durch die Denkmalbehörde genehmigt werden. Ein Bodendenkmal, oder archäologisches Denkmal, ist ein im Boden verborgenes Zeugnis der Kulturgeschichte. Dazu zählen beispielsweise Überreste früherer Befestigungsanlagen, Siedlungen, Kult- und Bestattungsplätze, Produktionsstätten, Wirtschaftsbetriebe, Verkehrswege und Grenzziehungen. (bo)

„Alte Burg“ laut Passfall noch von Archäologen unter die Lupe genommen.

Wie lange Passfall und seine fünf Mitarbeiter an der „Alten Burg“ beschäftigt sein werden, sei schwer abzuschätzen. „In diesem Jahr werden wir nicht fertig, da das meiste reine Handarbeit ist“, erklärt der Euwatec-Anlerner. Klar ist hingegen, was nach der Fertigstellung geschehen soll. „Entlang der Alten Burg wird ein Weg errichtet, der vom Westtor aus direkt zur Werre-Brücke hinter der Post führt“, berichtet Paulussen.

Mehrere Bänke sollen genauso wie Schilder mit historischen Daten installiert werden. „Das Gelände wäre damit ein toller Naherholungsort“, sagt Paulussen. Eine Beleuchtung werde es ebenfalls geben, damit kein neuer „Angstraum“ entstehe. Die Kosten für die Restaurierung liegen laut Paulussen im fünfstelligen Euro-Bereich. „Das meiste sind Fördergelder mit einem geringen Eigenanteil der Stadt“, sagt der Beigeordnete.